

Börsen- und Handelsteil

Die Außerkurssetzung der Goldmünzen der lateinischen Münzunion in der Schweiz

Im Dezember 1925 hat Belgien seinerseits die lateinische Münzunion vom Jahre 1865 gekündigt und für sich dann im Herbst 1926 eine neue, vom Franken abweichende, nämlich die Helga-Währung für den Verkehr mit dem Ausland eingeführt. Mit Gesetz vom August 1926 wurde in Frankreich die Notbank ermächtigt die französischen Goldstücke anstatt zum Nennwert zum Metallwerte anzunehmen. Im September 1926 gab Italien durch gesetzgeberische Erlasse den nach den Vorschriften der lateinischen Münzunion geprägten Silber- und Goldmünzen eine Aufwertung im fünffachen Betrage. Während die lateinische Münzunion schon seit Kriegsbeginn praktisch nicht mehr voll wirksam war, ist sie nun durch diese Maßnahmen Belgiens, Frankreichs und Italiens einseitig aufgehoben worden. Der Schweizerische Bundesrat sah sich deshalb im Dezember 1926 veranlaßt allen Unionmitgliedern durch Note mitzuteilen, daß die Schweiz die Münzunion aus Ende Dezember 1926 als aufgelöst betrachte. Da von seinem Unionmitglied Einpruch erhoben wurde, ist die lateinische Münzunion auch formell aufgelöst. Während die Silbermünzen der lateinischen Münzunion schon vor Jahren nationalisiert wurden, hatten nunmehr auch die Goldmünzen der einzelnen Münzverbände ohne weiteres ab Beginn des Jahres 1927 die gesetzliche Zahlkraft in der Schweiz formell verloren. Durch Verordnung vom 8. Februar 1927 verfiel der Bundesrat die tatsächliche Außerkurssetzung dieser fremden Goldmünzen; es handelt sich also um alle Goldstücke Belgiens, Frankreichs, Italiens und Griechenlands. Die kurze Frist ihrer Abfertigung an die öffentlichen Kassen der Post, der Bahn usw. läuft bis zum 31. März d. J. Diese Kassen nehmen sie bis zu diesem Zeitpunkt zum vollen Nennwert nicht nur an Zahlungsmittel, sondern auch im Umlauf gegen gesetzliche Schweizerische Zahlungsmittel entgegen. Die Schweizerische Nationalbank hat ihrerseits verfügt, diese Goldmünzen in unbeschränktem Betrage zur Quittung und im Austausch gegen Nationalbanknoten entgegenzunehmen. Sie ist auch bereit an diesen Stellen, wenn es ausdrücklich verlangt wird, Schweizerische Goldmünzen dem Verkehr abzugeben. Den Banken stellt die Nationalbank Schweizergold in der Höhe von einem Viertel bis drei Viertel der bei ihr eingereichten Uniongoldmünzen zur Verfügung, je nachdem diese Banken da niedergelassen sind, wo auch die Nationalbank eine Bankstelle hat. Nach dem 31. März 1927 werden solche fremde Goldmünzen von den öffentlichen Kassen und der Schweizerischen Nationalbank nur noch unter Abzug von 1 Proz. des Nennwertes eingelöst. Aus dem Ertrag dieses Abzugs sollen die Umprägungskosten gedeckt werden. Eine andere Verwertungsmaßnahme nach dem 31. März 1927 ist der Verkauf der Goldstücke zum Goldmarktpreis. Da die Schweizerische Nationalbank am Ende 1926 bereits etwa 95 % Millionen Franken Uniongoldmünzen in ihren Kassen hatte, sah sie sich veranlaßt, eine Rückstellung in Höhe von 244 000 Franken nur für Untergewicht, ohne Umprägungskosten, vorzunehmen. Die Schweiz hat für 270 Millionen Franken eigene Goldmünzen geprägt, von denen Ende 1926 125 Millionen bei der Schweizerischen Nationalbank, die restlichen 145 Millionen in der Schweiz bei den Schweizerischen Banken und bei der Schweizerischen Bevölkerung sich befinden. Ueber die genannten 270 Millionen bereits vorhandenen Schweizerischen Goldmünzen hinaus hat das eidgenössische Finanzdepartement vor einigen Tagen die Schweizerische Nationalbank ermächtigt, bei der eidgenössischen Münzstätte weitere 100 Millionen Franken Goldstücke prägen zu lassen. Durch die erfolgte Außerkurssetzung der fremden Uniongoldmünzen besteht der Schweizerische Münzmarkt nur noch aus eigenen Münzen, indem die Silbermünzen ihrerseits ja schon vor Jahren nationalisiert wurden.

Kapitalerhöhung der Bank für Brauindustrie.

In der in Dresden abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung, die unter Vorsitz des Bankdirektors Curt Söbnerheim (Commerz- und Privatbank, Berlin) stattfand, vertrat 20 Aktionäre ein Aktienkapital von 3 800 000 Reichsmark mit insgesamt 278 248 Stimmen. Einstimmig wurde beschlossen, die Verwaltung zu ermächtigen zur Erhöhung des Aktienkapitals um bis zu 4 Millionen von bisher 6 045 000 auf 10 045 000 Reichsmark, deren Begebung in drei Abschnitten erfolgen muß. Jeweils Durchführung einiger bereits vorgenommener Transaktionen (Eicherung von 25 % Beteiligung an der Kaiser Brauerei-Industrie A.-G., der Brauerei Jüdenau A.-G. in Hamm und der Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.) hatte das Bankhaus Gebr. Arnhold der Gesellschaft seinerzeit nom. 500 000 Reichsmark Bank für Brauindustrie-Aktien leihweise zur Verfügung gestellt, weshalb nunmehr der gleiche Betrag neuer Aktien mit voller Dividende ab 1. April 1928 zum Nennwert einem von Gebr. Arnhold geführten Consortium überlassen werden, das weiteren 2 300 000 Reichsmark neue Aktien mit Dividende ab 1. April 1927 zu 155 % ausgeben, um den Aktionären (einschließlich der eben erwähnten 500 000 Reichsmark zu begebenden Aktien) zu 100 % ein Bezugsrecht darauf in der Weise anzubieten, daß auf je nom. 2 000 Reichsmark alte 1000 Reichsmark neue Aktien (es handelt sich um Aktien im Nennwert von je 1000 Reichsmark) bezogen werden können. Ursprünglich war für diesen Teil der Kapitalerhöhung ein Begebungskurs von 100 % vorgesehen, der aber in der Hauptversammlung um 5 % erniedrigt wurde, um einen Betrag von 100 000 Reichsmark einer neu zu bildenden Georg-Arnhold-Stiftung zu überweisen, um damit dem langjährigen Vorsitzenden und Förderer der Gesellschaft ein Ehrenmal zu setzen. Schließlich wurde die Verwaltung noch ermächtigt zur evtl. ganzen oder auch teilweisen Begebung weiterer nom. 900 000 Reichsmark neuer Aktien nicht unter 101 % im Dinkfuß auf weitere, noch in der Schweiz befindliche Gesellschaften. Soweit diese aber nicht zu Kapitalerhöhungen oder für ähnliche Zwecke verwendet werden, ist die Verwaltung verpflichtet, den Aktionären auch hierauf ein Bezugsrecht zu noch nicht festgelegten Bedingungen einzuräumen. Die letztgenannte Erhöhung wird aber hinsichtlich, soweit sie bis 1. April 1929 nicht durchgeführt ist, Dr. Heinrich Arnhold wieder neu in den Aufsichtsrat gewählt und wird den Vorsitz in der Gesellschaft an Stelle seines verstorbenen Vaters übernehmen.

Berliner Schluss- und Nachbörse vom 2. März.

Im weiteren Verlauf der Börse kam die Aufwärtsbewegung fast einseitig zum Stillstand, da die schon angeführten anscheinend nicht unbedeutenden Diskontbefürchtungen eine allgemeine Verunsicherung auslösten. Sonderbewegungen kamen gegenüber der sonstigen Geschäftslage und abwärtsdienliche Tendenz in Privataktien, Alle und Schubert & Salzer zum Durchbruch. Schließlich erreichte ein Kurs von 400, während Duxerke auf 383 anstieg. Man vermutet Aufkäufe im mäßigem Art. Alle-Vergaben gingen sprunghaft um 15 % in die Höhe, da mit der Einigung Alle-Verkauf diese Angelegenheit voraussichtlich noch nicht erledigt ist, sondern die Interessentengruppe bis zur Hauptversammlung weitergeben dürften. Später gaben Alle wieder 8 % ihres Gewinns her. Schubert & Salzer 11 % höher auf 400, während die Aktien der Metallwerke auf 150 % stiegen. Elektrische wurden teilweise gegen Schiffbauaktien getauscht. Neu eingekauft wurden die Aktien der Maximilianshütte, deren erster Kurs sich bei 150 bis 200 %iger Reparierung auf 200 % stellte. Während die Börse ruhig und allgemein schwächer schloß, trat an der Nachbörse für Rheinisch-Westfälischen Aktien Kursen Interesse auf. Schließlich konnten ihren Gewinn nachherlich voll behaupten.

Zur Wirtschafts- und Börsenlage.

In ihrem Wirtschaftsbericht über den Monat Februar führt die Commerz- und Privatbank aus: Trotz der sonst in den ersten Monaten des Jahres in der Regel in der Wirtschaft herrschenden Stille hat sich im laufenden Jahre in einer großen Reihe von Gewerbebezügen der rege Geschäftsgang behauptet oder sogar noch eine Erweiterung erfahren. Die Berichte aus den einzelnen Branchen lassen — wenn auch nicht einseitig — diese Entwicklung deutlich erkennen. Besonders günstig hat sich das neue Jahr in wichtigen Teilen der Textilindustrie angefallen. Nach wie vor bleibt die Kunstseidenindustrie, besonders diejenige, die Qualitätsfabrikate herstellt, sehr am beschäftigt. Auch die Lederindustrie berichtet über eine zwar nicht einseitige, aber doch vorwiegend günstige Geschäftslage. Mehr erfreulich haben sich auch die Absatzverhältnisse im Braunkohlenbergbau gehalten. Der Bruttoertrag ist sehr rege gewesen, so daß kaum mehr Stapelgeschäfte vorhanden sind. Es wirkt sich für die Braunkohlenindustrie im ganzen günstig aus und macht sie vor allem von den saisonmäßigen Einflüssen unabhängiger, das ungefähr 50 Prozent des gesamten Rohkohlenablaufes von Kraftwerken aufgenommen werden. Der Steinkohlenbergbau hatte trotz der stark wachsenden englischen Konkurrenz bei etwas rückgängiger Förderung noch gute Absatzmöglichkeiten, besonders bleibt die Nachfrage nach Aost unvermindert stark. Auch bei der Eisen- und Stahlindustrie hat die Normalisierung der englischen Produktion wohl die Konkurrenzverhältnisse am Weltmarkt erschwert, der deutsche Inlandsablauf dagegen bleibt lebhaft, so daß die Werke noch auf längere Sicht hinaus mit Aufträgen versehen sind. Bezeichnend ist die in dem Halbjahresabschlussbericht der Vereinigten Stahlwerke A.-G. enthaltene Bemerkung, daß die Zeichen und Saiten der Weltwirtschaft „zurzeit voll beschäftigt“ seien. Nicht unbedeutend lauten die Nachrichten aus der Maschinenindustrie, während die Kleinmetallindustrie im ganzen eine leichte Besserung in der letzten Zeit zu verzeichnen hatte. Die Automobilindustrie verlagert zum Teil aber einen guten Auftragsbestand, insbesondere scheinen diejenigen Werke, die Kraftfahrzeuge produzieren, rege beschäftigt zu sein. Ein recht erfreuliches Bild zeigt die elektrotechnische Industrie. Sehr günstig haben sich die Verhältnisse bei der Stickstoff- und Kalidüngeindustrie entwickelt, deren Absatz im Januar und Februar denjenigen der entsprechenden Zeit des Vorjahres weit übertrifft. Vielleicht darf man aus dieser günstigen Entwicklung auf eine gebesserte Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft schließen. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die auf den verschiedenen Gebieten von der deutschen Industrie erzielten Erfolge zum großen Teil der Rationalisierung zu danken sind.

Als ein für den Weltmarkt künftighin bedeutungsvoller Umstand dürfte es ins Gewicht fallen, daß der Reparationsvertrag gehalten ist. Im Falle die Transaktion nicht möglich ist, die aufkommenden Summen im deutschen Inlande bis zur Höhe von 5 Milliarden Mark zu

thetisieren. Daraus könnte sich unter Umständen später eine günstige Einwirkung auf den Weltmarkt insofern ergeben, als die auf der einen Seite entzogenen Summen auf der anderen Seite der deutschen Wirtschaft wieder zugeführt werden. Die nächste Zukunft des deutschen Weltmarktes dürfte zweifellos weiter im Zeichen einer starken Inanspruchnahme durch Reuemissionen der Länder, Kommune, und auch einiger Industrieunternehmen stehen. Schon die Entwicklung der letzten Zeit hat bewiesen, daß die Aufnahmefähigkeit des deutschen Publikums trotz erfreulicher Fortschritte nicht unbegrenzt ist. Wir befinden uns immer noch in einem Stadium des Wiederaufbaues unseres Spartkapitals. Wenn auch vorübergehend die ausländische Kredithilfe in den Hintergrund getreten ist, so wird sie doch in dem Augenblick wieder härter beansprucht werden müssen, wo der deutsche Weltmarkt den Anforderungen der Wirtschaft nicht mehr voll gewachsen sein sollte und die Weltläge wieder steigende Tendenzen aufweisen. Bei dem engen Kontakt, der zwischen den wichtigsten Kapitalzentren der Welt einerseits und dem deutschen Markt andererseits besteht, wird nun infolgedessen in Berücksichtigung der voraussichtlichen regulierenden Zusätze des Auslandes den deutschen Weltmarkt — selbst bei weiterer Besserung der Konjunktur — zuverläßlich beurteilen dürfen.

Die Börse unterlag im Berichtsmont manuellen Schwankungen. Im ganzen zeigte sich eine beträchtliche Widerstandsfähigkeit, ein Zeichen dafür, daß die Verfassung der Börse keineswegs nur spekulativen Einflüssen unterliegt, sondern daß starke Kräfte vorhanden sind, die stets bei sinkenden Kursen das herauskommende Material willig aufnehmen.

In einer Tabelle zeigt die Commerz- und Privatbank den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Februar im Vergleich zum Vormonat. Trotz der starken Schwankungen, die sich im Monat Februar geltend machten, haben sich danach im Kursstand sehr wesentliche Änderungen nicht vollzogen. Im ganzen verzeichnet der Kursstand trotz partieller Abschwüchungen eine leichte Erhöhung, die schon darin zum Ausdruck gelangt, daß 99 Prozent aller Werte auf und über Parität stehen gegenüber 87,2 Prozent des Vormonats. Bemerkenswert ist in diesem Monat die Verschiebung an der Grenze der Parität. Eine ganze Reihe von Werten konnte aus der Stufe von 75 bis 100 Prozent in diejenige von 100 bis 150 Prozent vorrücken. Wesentliche Abschwüchungen hatte ein Teil der Notanwerte zu verzeichnen. Auch Kaufaktien waren gegenüber dem Vormonat leicht gedrückt. Elektrowerte und Braueraktien konnten ihren Kursstand zum Teil verbessern. Die Zahl der notierten Aktienwerte stellte sich Ende Februar auf 879 gegen 880 Ende Januar 1927. Hiervon stellten sich in Prozenten der Gesamtzahl auf unter 50 Prozent 6,8 (Ende Januar 6,2) Prozent, auf 50 bis 75 Prozent 10 (10,6) Prozent, auf 75 bis 100 Prozent 14,2 (15) Prozent, auf 100 bis 150 Prozent 32,8 (31,2) Prozent, auf 150 bis 200 Prozent 20,4 (20,2) Prozent, auf 200 bis 250 Prozent 9,4 (9,9) Prozent, über 250 Prozent 6,4 (5,9) Prozent.

Wegen 2,30 Uhr nannte man u. a. Alle 354 (Beginn 310), A. G. Harben 30,5, H. G. 107,5, Siemens 257, Schüder 199, Gesellschaft für elektrisch Licht 248, Rheinbahn 220,5 bis 230, Dargener 224,5, Schulisch 402, Duxerke 380, Panla Dampfer 230,5, Norddeutscher Lloyd 133,5, Dapag 108, Abfüllungsanstalt ohne Kurs, 25,50, — Privatdiskont kurz 4,25 %, lange 4,75 %.

Am Kassamarkt war die Tendenz überwiegend freundlich, das Geschäft aber nicht sehr bedeutend. Es gemannen u. a. Red. Vindes 7,5, Rohs & Schüle 9, Roddergrube 6, Gas und Wasser 4, Deutsche Schachtbau 5,5, Pope & Witt 4,5, Seramag 6, Ver. Döhlen 4, Prekoverke 2, Jfe-Gewerkschaft 2, Dagegen verloren u. a. Reichsholz Papier 5, Braunschweiger Kohlen 4,25, Eintracht Braunkohlen 2,5, Rauchwaren Walther 4, Deutsche Tonbröden 8. Am Markt der festverzinslichen Werte lag heute noch Fortriehs- und Hypothekendarlehen und alten Kommunalobligationen harte Nachfrage vor, die die Kurse scharf besetzte.

Frankfurter Abendbörse vom 2. März.

Die Abendbörse bevorzugte Spezialwerte, wie vor allem Reichsbahn, welche den Nachbörsekurs um 2 % überstiegen. Mannesmann auf die erneut bekanntgemachten Interzessenzinsen 4 % anziehend, Erdöl hatten 3 % Kursgewinn. Vier verbildeten sich bei von der Verwaltung befristeten Verkaufserlösen der Behe Wismar an die Farbenindustrie. Die Spezialwerte gaben den übrigen Märkten ebenfalls ein freundliches Gepräge. Dabei war das Geschäft jedoch gering. Von Einheitswerten waren gelistete Dresdner Schneepresse und Rückfort. Anteilen still und eher etwas schwächer. Die Abendbörse schloß in feier Stimmung. Dresdner Schneepresse 100,5 (rationiert), Nachbörse: Siemens & Halske 278,5, Deutsch-Luxemburger 187,5, Mühlwerke 180, Bauverein 148, Abfüllungsschuld 1 227, dergl. II 328,5 und dergl. ohne Auslösung 25,5. Es fanden noch folgende Notierungen statt: Hamburger Paktisfahrt 164,25, Norddeutscher Lloyd 133,5, Commerz-Bank 213,5, Darmstädter Bank 287, Deutsche Bank 194,5, Disconto-Gesellschaft 186, Dresdner Bank 189, Metallbank 165,5, Bochumer 186,25, Eudorus 124, Deutsch-Luxemburger 187,5, Wessertirchner 187,5, Dargener 227, Jfe-Bergbau 87,5, Rali Alferdrieden 215, Wechergeln 215,5, Altköner 183, Mannesmann 229, Mansfeld 155, Oberhessische Eisen 125, Pöbning 134, Rheinische Braunkohlen 902, Rheinbahn 233,5, Carabütte 108, Vereinigte Stahlwerke 148, Adler-Alene 134,5, H. G. 109, Bergmann 192, Dampfer-Motoren 121,25, Deutsche Erdöl 207, Deutsche Gold und Silber 244, H. G. Farbenindustrie 311,5, Goldschmidt 158,5, Dolgmann 180,5, Palmeyer 188, Metallgesellschaft Frankfurt 204, Reder-Julmer 139, Rüttgerwerke 157, Schüder Nürnberg 185,75, Siemens & Halske 257,5, Dresdner Schneepresse 160,5.

Chemniger Produzentbörse vom 2. März.

Tendenz: bedäufel. Belgen 1 204 bis 270, Weizen II 249 bis 254, Roggen, hiesiger 248 bis 254, niederländischer 258 bis 264, Zandrogen 279 bis 276, Sommergerste 235 bis 270, Wintergerste 225 bis 288, Osef, neuer 210 bis 230, Weis, amerik. 192 bis 197, Innuantinn 25 bis 220, Weizenmehl 40, Roggenmehl 42, Weizenklein 14,25, Roggenklein 14,75, Weizen, loc 10,50, drabackrecht 11,50, Weizenbrot, drabackrecht 4,50.

London, 2. März, 8,50 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 48,97, Montreal 48,58, Amsterdam 12,11,08, Paris 124,01, Brüssel 94,89,50, Italien 111,05, Berlin 20,40,75, Schweiz 25,22,50, Spanien 28,92,50, Kopenhagen 18,20,75, Stockholm 18,16,125, Oslo 18,71, Lissabon 25,3, Oefingland 192,55, Prag 168,75, Budapest 27,75, Belgrad 276, Sofia 670, Rumänien 812, Konstantinopel 658, Athen 276, Wien 34,46, Warschau 48,50, Buenos Aires 47,87, Rio de Janeiro 287, Alexandria 97,51, Conakora 2,0,875, Schanghai 2,8,875, Jofokawa 2,0,25, Mexico 23,50, Montevideo 50,00, Valparaiso 29,87, Buenos auf London 47,81.

Wien, 2. März, 10 Uhr. Devisenkurse. Berlin 25,70,75, London 48,97,50, Montreal 48,58, Amsterdam 12,11,08, Paris 124,01, Brüssel 94,89,50, Italien 111,05, Berlin 20,40,75, Schweiz 25,22,50, Spanien 28,92,50, Kopenhagen 18,20,75, Stockholm 18,16,125, Oslo 18,71, Lissabon 25,3, Oefingland 192,55, Prag 168,75, Budapest 27,75, Belgrad 276, Sofia 670, Rumänien 812, Konstantinopel 658, Athen 276, Wien 34,46, Warschau 48,50, Buenos Aires 47,87, Rio de Janeiro 287, Alexandria 97,51, Conakora 2,0,875, Schanghai 2,8,875, Jofokawa 2,0,25, Mexico 23,50, Montevideo 50,00, Valparaiso 29,87, Buenos auf London 47,81.

Wien, 2. März, 10 Uhr. Devisenkurse. (Schluß) Berlin 25,70,75, London 48,97,50, Montreal 48,58, Amsterdam 12,11,08, Paris 124,01, Brüssel 94,89,50, Italien 111,05, Berlin 20,40,75, Schweiz 25,22,50, Spanien 28,92,50, Kopenhagen 18,20,75, Stockholm 18,16,125, Oslo 18,71, Lissabon 25,3, Oefingland 192,55, Prag 168,75, Budapest 27,75, Belgrad 276, Sofia 670, Rumänien 812, Konstantinopel 658, Athen 276, Wien 34,46, Warschau 48,50, Buenos Aires 47,87, Rio de Janeiro 287, Alexandria 97,51, Conakora 2,0,875, Schanghai 2,8,875, Jofokawa 2,0,25, Mexico 23,50, Montevideo 50,00, Valparaiso 29,87, Buenos auf London 47,81.

Tredner Handelsbank. Die Hauptversammlung, in der 192 Aktionäre 692 800 Aktien vertraten, beschloß einstimmig, den Reingewinn in der Weise zu verwenden, daß 41 829 Reichsmark dem Reservefonds und 10 000 Reichsmark der Richard-Wagner-Memorialstiftung zugewiesen und auf die Stammaktien 10 % Dividende und auf die Vorzugsaktien 12 % Dividende verteilt werden. Für das durch Tod ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied Hieslermeister Kurt Hübner wurde keine Ersatzwahl vorgenommen. Das ausgeschiedene Aufsichtsratsmitglied Bankdirektor Hans Müller, Vorsitzende der Hypothek- und Wechselbank, München, hatte gebeten, von einer Wiederwahl abzusehen. Die Versammlung folgte diesem Wunsch und sprach ihm für seine fördernde Tätigkeit den aufrichtigsten Dank aus. Die übrigen ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Nach den Angaben des Vorstandes hat auch im laufenden Geschäftsjahre der Umfang der Bankgeschäfte zugenommen, insbesondere kann die Bank bereits in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres wieder eine stattliche Zunahme in der Zahl ihrer Kunden und der Einnahmen verzeichnen. Man hofft daher auch auf eine weitere günstige Entwicklung, wenn auch die Schwierigkeiten infolge der zu erwartenden höheren Belastungen durch Steuern und Gehaltsverhöhungen nicht verkannt werden dürfen. Die im Jahre 1926 beschlossene Kapitalerhöhung soll im Laufe dieses Monats in der Weise durchgeführt werden, daß auf die alten Stammaktien ein Bezugsrecht im Verhältnis von 2:1 zum Kurs von 145 % und auf die alten Vorzugsaktien ein Bezugsrecht im Verhältnis von 2:3 zum Kurs von 145 %, frei von Stückzinsen, gewährt wird.

Wargener Bank, Wargen i. Sa. Nach dem Berichte des Vorstandes war das Jahr 1926 für das Institut ein Abschnitt ruhiger und gesunder Weiterentwicklung. Durch den Zustuß neuer Mittel war es möglich, das Kreditgeschäft weiter auszubauen und durch die Verbilligung der Zinssätze die Kredite für die Kreditnehmer leichter tragbar zu machen. Um das Verhältnis zwischen dem eigenen und fremdem Kapital günstiger zu gestalten, hält es die Verwaltung für nötig, das Aktienkapital um 650 000 Reichsmark zu erhöhen. Diervon sollen 350 000 Reichsmark den alten Aktionären zu einem von der Hauptversammlung festzusetzenden Kurse zum Bezuge angeboten, die restlichen 300 000 Reichsmark nach Bedarf freizubändig begeben werden. Für das Jahr 1926 ergibt sich ein Reingewinn von 100 978 Reichsmark, der wie folgt verwendet werden soll: Heberweisung an die Rücklage 20 000, 10 % Gewinnanteil 85 000, Vergütung an den Aufsichtsrat 2238, Rücklage für Steuern und Kassenabzug 25 000, Vortrag für 1927 11 745 Reichsmark.

Preussische Landbrief-Bank, Berlin. — Die Aktionäre mit der Landwirtschaftlichen Landbrief-Bank A.-G. (Roggenrentenbank) beschloßen. Die Hauptversammlung genehmigte den Aufsichtsratsvertrag mit der Landwirtschaftlichen Landbrief-Bank A.-G. (Roggenrentenbank), durch den die Preussische Landbrief-Bank das Vermögen der Roggenrentenbank als Ganzes gegen Gewährung von Aktien der Preussischen Landbrief-Bank unter Aufsicht der Liquidation übernimmt. Außerdem wurde beschlossen, das Aktienkapital von 7 Millionen Reichsmark um 7 Millionen Reichsmark zwecks Umlaufes mit den Aktien der Roggenrentenbank im Verhältnis von 1:1 und um weitere 7 Millionen Reichsmark zur Erweiterung der Landbrief-Umlaufgrenze auf insgesamt 21 Millionen Reichsmark zu erhöhen. Die neuen Aktien, von denen 7 Millionen Reichsmark für 1927 nur zur Hälfte und ab 1. Januar 1928 dann voll an dem Gewinn beteiligt sind, werden von dem bekannten Konfessionsrat, zu dem die Dresdner, Darmstädter und Nationalen, Commerz- und Privatbank, die Disconto-Gesellschaft und die Bankhäuser Deichmann & Co., sowie Frenkel & Simon gehören, und die Bankgasse übernommen. Sie den Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 135 % zum Bezuge anzubieten, falls die außerordentliche Hauptversammlung der Roggenrentenbank der Fusion mit der Preussischen Landbrief-Bank nicht zustimmt, würde sich die Kapitalerhöhung um 7 Millionen Reichsmark zum Umlauf mit den Aktien der Roggenrentenbank erübrigen, so daß dann den alten Aktionären ein Bezugsrecht von 1:1 angeboten werden wird. Neben diesen mit der Fusion zusammenhängenden Fragen hatte sich die Hauptversammlung auch noch mit den Regularien zu beschäftigen. Der in seinen Einzelheiten bekannte Geschäftsbericht fand einstimmige Annahme. Aus dem Reingewinn von 1 200 881 Reichsmark werden u. a. 10 % Dividende auf 4 Mill. Reichsmark Aktienkapital verteilt und 127 470 Reichsmark vorgetragen. Ueber den Geschäftsgang wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß weiter eine erfreuliche Entwicklung festzustellen werden könne. Die Hauptversammlung der Landwirtschaftlichen Landbrief-Bank (Roggenrentenbank) A.-G. genehmigte gleichfalls den vorstehenden Aufsichtsratsvertrag und beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 %.